DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 11/ 15. März 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I „Einfach nur hingehen und mitmachen!“ 3

PRESSE AKTUELL 4

I FrauenSportWochen 2011: Mit Spaß gesund und fit! 4

I Deutsches Haus in London wird um Fan Fest erweitert 5

I Weiterhin 13 deutsche Mitglieder in IOC-Kommissionen 6

I DOSB begrüßt Grundsatzentscheidung zum Sportwettenmarkt 7

I IOC und UN laden zum 2. Forum Sport, Frieden und Entwicklung 7

I DFB befasst sich mit Aufarbeitung des DDR-Fußballs 7

I Sporthilfe: Werner E. Klatten als Aufsichtsratsvorsitzender wiedergewählt 8

I „Golf ist keine Randsportart“: DGV widerspricht de Maizière 9

I Frage der Woche zum Thema „Tischtennis“ auf www.dosb.de 9

I Sport und Kommune: Christian Ude hält Kölner Sportrede 2011 10

I Der Fahnenträger von Helsinki 1952: Friedel Schirmer wird 85 11

I Recklinghausen lädt zum Workshop „Bewegungskultur Sport“ 12

I LSB Nordrhein-Westfalen: Projekt „schwer mobil“ wird ausgebaut 12

I LSB Sachsen ruft zum Umwelttag im Sport auf 13

I Rugby-Präsident Claus-Peter Bach tritt nicht zur Wiederwahl an 14

I Harald Gehring ist neuer DSV-Pressesprecher 14

I Jürgen Hieke zum Vorsitzenden der dmsj gewählt 14

I Berlin-Marathon im September meldet schon „ausverkauft“ 14

I Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen 15

I Kölner Frauen-Fußball-Kongress fällt aus 15

I Internationale Wochen gegen Rassismus 2011 15

I Tagung in Hannover: „Fußball ist kein Ponyhof!?“ 16

I „RADschlag“: UNESCO zeichnet Sporthochschul-Projekt aus 16

I Immer weniger Jugendliche rauchen 17

I Gegen die Alkoholsucht: DHS vergibt Präventionspreis 18

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 19

I Sterne des Sports 2010 (7): FSV Mainz 05 19

I „Der Internationale Frauentag hat auch weiter seine Bedeutung“ 19
I DSLV-Präsident Hanke plädiert für mehr Bewegung und Sport 22
I 1977/ I: Sportministerkonferenz der Länder konstituierte sich in Bonn 23

BÜCHER 25
I Jahrbuch des Bundesinstituts für Sportwissenschaft vorgelegt 25

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

KOMMENTAR

I „Einfach nur hingehen und mitmachen!“

Sportwerbewoche, das war gestern. Mit den Trimm-Dich-Aktionen des Deutschen Sportbundes (DSB) ist in den frühen 1970er Jahren ein neuer Trend entstanden: Seitdem werden Menschen auch außerhalb festlich dekorierter Zelte und gepflegter Rasenplätze „kostenlos“ und in aller Öffentlichkeit zum (spontanen) Sporttreiben eingeladen. Man muss „einfach nur hingehen und mitmachen!“

Als offizieller Auftakt in die Laufsaison unter Motto „Trimm-Trab ins Grüne“ hatte sich seinerzeit beispielsweise bundesweit der letzte Aprilsonntag etabliert. Dieser Sonntag ist längst flexibilisiert und das Motto ins Englische übersetzt worden: „Run up“ findet nicht mehr an einem einzigen Tag, sondern wetter- und landschaftsbedingt im ganzen Frühjahr statt. Die Zielsetzung ist die gleiche geblieben: Überall Menschen vor Ort in Bewegung bringen.

Das bestens bekannte und bewährte Veranstaltungsformat erfährt jetzt ein paar weitere Premieren: Der Deutsche Handballbund (DHB), immerhin der mitgliedergrößte Handballverband der Welt, hat über seine Landesverbände und Vereine eine Veranstaltungsserie konzipiert unter dem Motto „Spielst du mit?“ und greift dabei (Absicht oder nicht?) semantisch sogar auf die alte DSB-Spielkampagne „Spiel mit – da spielt sich was ab“ aus den Jahren 1979 bis 1982 zurück, wo landauf landab überall Spielfeste stattfanden. Die DHB-Aktionstage vom 18. bis 27. März beinhalten Ballstafetten, Mitmachspiele in den Innenstädten und vieles mehr. Man muss „einfach nur hingehen und mitmachen!“

Der CVJM Gesamtverband in Deutschland, mit rund 40.000 Mitgliedern einer der kleineren Mitgliedsorganisationen in der Gruppe der Sportverbände mit besonderen Aufgaben im DOSB plant für Mai eine deutschlandweite Aktionswoche mit dem Titel „cvjm bewegt“. In der Ausschreibung heißt es an einer Stelle: „Hauptsache - du bist dabei und bringst dich und deinen CVJM in Schwung“. Beim CVJM Kaiserslautern kann man Trendsportarten und Indiaca ausprobieren. Die CVJM-Vereine in der Oberlausitz bieten einen Familiensporttag an.

Einen völlig neuen „Trimm-Dich-Trend“ ganz ohne Verein und Verband gibt es dagegen neuerdings (viele Grüße aus New York!) in Berlin: Aus Kneipen werden Pingpong-Bars. Hier kann man Tischtennis im Rundlauf spielen. „Chinesisch“ hieß das früher mal. Aber selbst hier gilt dann immer noch: „Einfach nur hingehen und mitmachen!“.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

I FrauenSportWochen 2011: Mit Spaß gesund und fit!

I Ab Mitte Mai Schnupperangebote in den Vereinen. DOSB stellt Handreichung zur Verfügung

(DOSB PRESSE) Das wird ein bewegter Sommer! Die Frauenfußball-Nationalmannschaft will Weltmeisterin werden, und auch die Vereine legen sich in den Sommermonaten ins Zeug. Bei den FrauenSportWochen steht jedoch nicht nur Probe-Kicken auf dem bewegten Programm, sondern abwechslungsreiches Sportarten-Schnuppertraining.

Deshalb hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) diesen Frauensport-Sommer unter ein besonderes Motto gestellt: Mit Spaß gesund und fit! Ab Mitte Mai starten die Vereine im Rahmen der bundesweiten FrauenSportWochen zahlreiche Schnupperangebote für Mädchen und Frauen. Auftaktveranstaltung ist am 15. Mai beim Vfl Pinneberg e.V. in Zusammenarbeit mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein.

Die kostenfreien Angebote richten sich sowohl an Sport-Anfängerinnen, die bis dato kaum sportlich aktiv waren, an Wieder-Einsteigerinnen, die endlich wieder durchstarten möchten, und auch an Trainierte, die gerne sportliches Neuland erkunden möchten. Mädchen und Frauen jeden Alters und jeder Couleur, Mütter mit Kindern und auch Migrantinnen sind herzlich eingeladen, die große Sportartenpalette der Vereine auszuprobieren, um den perfekten Sport für sich zu finden. Dazu gibt's eine Menge Spaß, eine große Portion Fitness und Gesundheit nebst der Möglichkeit, neue Menschen und Gleichgesinnte kennenzulernen. Viele Vereine ergänzen bereits ihre FrauenSportangebote erfolgreich mit Angeboten für die ganze Familie.

Die mittlerweile etablierten FrauenSportWochen feiern 2011 ein kleines Jubiläum - bereits zum fünften Mal findet die Aktion statt und erfreut sich steigender Beliebtheit wie DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers weiß: „Die FrauenSportWochen haben wirklich das Format, um Frauen und Mädchen als Mitglieder zu werben und den Sportverein vor Ort mit seinen Angeboten bekannter zu machen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Zusammenarbeit mit kommunalen Gleichstellungsbeauftragten und Frauenverbänden vor Ort hilfreich ist."

Übrigens gibt's für die Vereine nicht nur neue Mitglieder zu gewinnen, sondern auch attraktive Geldpreise. Wie 2010 sucht der DOSB auch 2011wieder die schönsten Fotos von den FrauenSportWochen und prämiert die besten Schnappschüsse mit attraktiven Preisgeldern.

Informationen und Teilnahmebedingungen für den Foto-Wettbewerb gibt es online unter www.dosb.de/frauensportwochen.

Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2011.

Interessierte Vereine können die Handreichung „FrauenSportWochen vor Ort" mit vielen Ideen zur Gestaltung und Umsetzung von FrauenSportWochen kostenlos über den DOSB bestellen, per Mail an neuhaus@dosb.de.

I Deutsches Haus in London wird um Fan Fest erweitert

I Die Anlaufstelle für alle Begleiter aus Sport, Wirtschaft, Medien und Politik bietet bei den Olympischen Spielen 2012 wird erweitert. Verkauf der Eintrittskarten hat begonnen

(DOSB PRESSE) Alle zwei Jahre bezieht die deutsche Olympiamannschaft ihr Heim in der Ferne: das Deutsche Haus. Das Domizil der Athleten entsteht zwar an unterschiedlichen Orten, ist zugleich aber unverwechselbar und während der Olympischen Spiele Anlaufstelle für alle Begleiter aus Sport, Wirtschaft, Medien und Politik. Im kommenden Jahr in London wird die Institution eine bedeutende konzeptionelle Erweiterung des Grundplans erfahren: das Fan Fest.

Veranstaltet wird das Fan Fest von der offiziellen Vermarktungsagentur des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der Deutschen Sport-Marketing (DSM). Beide, Deutsches Haus und Fan Fest, finden ihre zeitweilige Bleibe im Museum of London Docklands, dessen Tore sich vom 26. Juli bis zum 11. August (Deutsches Haus) respektive bis 12. August (Fan Fest) für die Sportgäste öffnen. Die DSM setzt das Konzept mit Unterstützung von Dertour um, dem langjährigen Reisepartner der deutschen Olympiamannschaft.

Diese Ergänzung des bisherigen Hospitality-Bereiches um einen offiziellen öffentlichen Teil während der 16-tägigen Wettkämpfe trägt der zunehmenden öffentlichen Aufmerksamkeit des Teams Rechnung. Ein Beispiel dafür und zugleich beeindruckendes Signal für das neue Selbstbewusstsein als Mannschaft war im vergangenen Jahr auch die Willkommensfeier vor vielen Tausend Fans auf dem Münchner Marienplatz.

Mit dem Fan Fest findet die Sportbegeisterung nun einen Anlaufpunkt innerhalb des erfolgreichen Konzepts Deutsches Haus – für nationale und internationale Gäste gleichermaßen. Michael Vesper, DOSB-Generaldirektor, zeigt sich sicher, dass das Fan Fest auch für die Athleten ein Riesenerlebnis wird: „Sie werden es genießen, hier mit ihren Fans zusammen zu kommen und gemeinsam zu feiern.“ Die Botschaft des nationalen Sports eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, Begeisterung und Gastfreundschaft des Sportlands Deutschland an die jeweiligen Austragungsorte der Olympischen Spiele zu tragen.

Den Wirtschaftspartnern des Teams sowie Institutionen aus Deutschland bieten sich durch das Fan Fest zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten. Einen entsprechenden Zulauf wird auch die günstige Lage des Deutschen Hauses befördern: Es liegt im Herzen des historischen Londoner Hafens; die meisten Sportstätten sind weniger als zehn Kilometer entfernt.

Gästen und Partnern der deutschen Olympiamannschaft wird während der Olympischen Spiele auf dem Deutschen Schiff London 2012, der als „Traumschiff“ bekannten und mit fünf Sternen ausgezeichneten MS Deutschland der Reederei Deilmann, Unterkunft geboten. Der Ozeanriese geht in den West India Docks vor Anker und ist damit vom Deutschen Haus in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

An diesem Dienstag hat Dertour auch den Startschuss zum Verkauf der Eintrittskarten für die Olympischen Sommerspiele 2012 gegeben. Die Karten können jetzt online unter folgendem Link gebucht werden: www.dertour.de/olympia.

I Weiterhin 13 deutsche Mitglieder in IOC-Kommissionen

(DOSB PRESSE) Angeführt von DOSB-Präsident Thomas Bach gehören auch für die kommenden zwölf Monate insgesamt 13 Deutsche den Kommissionen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) an. Die Namen hat das IOC am Montag bekanntgegeben.

Dabei sitzt Thomas Bach, als IOC-Vizepräsident zugleich Mitglieder der Exekutivkommission, der Juristischen Kommission und der Kommission für Sport und Recht vor. Athletenvertreterin Claudia Bokel, zweites deutsches IOC-Mitglied und stellvertretende Vorsitzende der Athletenkommission, zählt auch zur Entourage-Kommission, die auf Empfehlung des Olympischen Kongresses beim Kongress 2009 in Kopenhagen gegründet worden war, um sich mit den Belangen von Trainern und Betreuern zu beschäftigen.

Walther Tröger, der die Kommission Sport für alle von 1990 bis 2010 führte und jetzt IOC-Ehrenmitglied ist, ist zwar schon 2009 wegen Erreichens der Altersgrenze (80 Jahre) aus den IOC-Kommissionen ausgeschieden, ist aber auch Ehrenmitglied der Kommission Sport für alle. Claudia Bokel gehört außerdem dem Stiftungsrat der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) an.

Die Kommissionen

- Athletenkommission: Claudia Bokel (IOC-Mitglied, ehemalige Fecht-Weltmeisterin)
- Kommission für Kultur und Olympische Erziehung: Karl Lennartz (Sporthistoriker), Prof. Norbert Müller (Sporthistoriker Universität Mainz), Klaus Schormann (Präsident des Weltverbandes und des Deutschen Verbandes für Modernen Fünfkampf)
- Entourage-Kommission: Claudia Bokel
- Juristische Kommission: Thomas Bach, Vorsitzender (Fecht-Olympiasieger, IOC-Vizepräsident und DOSB-Präsident)
- Marketing Kommission: Thomas Bach
- Pressekommission: Sven Busch (Sportchef der dpa)
- Radio/TV-Kommission: Stefan Kürten (European Broadcasting Union/EBU)
- Kommission für Sport und Umwelt: Roland Baar (ehemaliger Ruder-Weltmeister und Medaillengewinner bei Olympischen Spielen), Josef Fendt (Präsident Internationaler Rennrodel-Verband)
- Kommission für TV-Rechte/Neue Medien: Thomas Bach
- Frauenkommission: Prof. Gudrun Doll-Tepper (DOSB-Vizepräsidentin)
- Kommission für Sport und Recht: Thomas Bach, Vorsitzender, Matthias Berg (elfmaliger Paralympics-Sieger)
- Kommission Sport für alle: Walter Schneeloch (DOSB-Vizepräsident), Wolfgang Baumann (Generalsekretär TAFISA)

I DOSB begrüßt Grundsatzentscheidung zum Sportwettenmarkt

(DOSB PRESSE) Michael Vesper, Generaldirektor des DOSB, hat die Grundsatzentscheidung der Ministerpräsidenten begrüßt, den Sportwettenmarkt für ein Konzessionsmodell zu öffnen. „Das ist die Richtung, die auch wir mit unserem dualen Modell vorgeschlagen haben“, sagte Vesper nach der Konferenz am Donnerstag voriger Woche. „Damit besteht die Chance, sowohl das Lotteriemonopol zu sichern als auch den Sportwettenmarkt privaten Anbietern auf legale Weise zugänglich zu machen.“ Alle Veranstalter von Sportwetten müssten dann eine Sportwetten-abgabe zahlen, die dem Staat und dem gemeinwohlorientierten Sport zu Gute kommen soll. „Allerdings“, so Vesper, „muss diese Abgabe marktgerecht gestaltet sein, damit die seriösen privaten Anbieter in den legalen Markt kanalisiert werden können.“

I IOC und UN laden zum 2. Forum Sport, Frieden und Entwicklung

(DOSB PRESSE) Das 2. Forum Sport, Frieden und Entwicklung wird am 10. und 11. Mai 2011 im Genfer Hauptquartier der Vereinten Nationen (UN) stattfinden. Das gaben das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Büro des Sonderberaters des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung, Willi Lemke, in der vorigen Woche bekannt. Die Veranstaltung soll dazu dienen, politische Vorhaben und die Praxis zu überprüfen, Zusammenarbeit zu verstärken, sowie Erfolge und Herausforderungen einzuschätzen, den Sport als Instrument für Entwicklung und Friedensarbeit zu nutzen.

Dabei sollen beispielsweise auch folgende Fragen beantwortet werden: Wie trägt der Sport dazu bei, die Milleniums-Ziele der UN zu erreichen? Wie kann die Sportdiplomatie helfen, eine Kultur des Friedens zu entwickeln? Wie kann der Sport dazu beitragen, Konflikte zu lösen oder gleich zu verhindern?

IOC-Präsident Jacques Rogge und Willi Lemke werden dem Forum vorsitzen. Teilnehmer kommen aus der Olympischen Familie, aus Regierungen, UN-Organisationen, Nicht-Regierungsorganisationen und aus der Wissenschaft.

I DFB befasst sich mit Aufarbeitung des DDR-Fußballs

(DOSB PRESSE) Welche Rolle hat der Fußball im politischen System der ehemaligen DDR gespielt? Wo und wie konnte er an einigen Stellen zum Spielball der herrschenden Klasse werden? Und in welchen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens hat er sich sogar zum willfährigen Gehilfen der Staatssicherheit machen lassen? Mit diesen und anderen kritischen Fragen will sich der Deutsche Fußball-Bund (DFB) 20 Jahre nach der Fußball-Einheit in einer umfangreichen wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation befassen. Auf Antrag der AG Wissenschaft hat das Präsidium des DFB auf seiner Sitzung einhellig beschlossen, dieses wichtige und häufig vernachlässigte Kapitel deutscher Fußballgeschichte durch anerkannte und unabhängige Experten hinterfragen und aufbereiten zu lassen. Dabei soll der Teil ostdeutscher Fußballgeschichte im Mittelpunkt stehen, der im Schatten der sportlichen Ereignisse und Erfolge oftmals immer noch tabuisiert wird.

Nach vorangehender Abstimmung mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) will der DFB in einer ersten Phase in Gesprächen mit dem Innenministerium, Universitäten und der Bundesbehörde für Stasi-Unterlagen eruieren, welche Personen für eine solche Aufarbeitung in Frage kommen. Analog zur Dokumentation „Fußball unterm Hakenkreuz“, die der DFB im Jahre 2001 in Auftrag gegeben hatte und die 2005 erschienen ist, soll auch diesmal ein unabhängiges Wissenschaftler- bzw. Autorenteam benannt werden, das frei von persönlichen und politischen Interessenslagen arbeiten kann.

„Dieses Thema ist so sensibel und wichtig, dass es nicht um Effekthascherei oder Profilierung gehen darf. Entscheidend ist einzig die wissenschaftliche Kompetenz, um diesen Teil deutscher Fußballgeschichte fundiert und glaubhaft darstellen zu können“, sagt Dieter Drewitz, der für die AG Wissenschaft zuständige DFB-Vizepräsident. „Wir befassen uns auf Betreiben von DFB-Präsident Theo Zwanziger bereits seit langem intensiv mit diesem Thema und sehen den richtigen Zeitpunkt gekommen, diese Fragen mit einem hohen wissenschaftlichen Anspruch aufarbeiten zu lassen.“

I Sporthilfe: Werner E. Klatten als Aufsichtsratsvorsitzender wiedergewählt

I Franziska van Almsick und Michael Beckereit bleiben Aufsichtsrats-Vize

(DOSB PRESSE) Auf der konstituierenden 16. Sitzung des Sporthilfe-Aufsichtsrats ist der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Werner E. Klatten einstimmig für vier weitere Jahre in seinem Amt bestätigt worden. Als seine beiden Stellvertreter wurden die einstige Schwimmerin Franziska van Almsick und der frühere Segel-Weltmeister Dr. Michael Beckereit, heute Geschäftsführer Hamburg Wasser und Energie, ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

In diesem Zusammenhang wurden auch bisherige Aktivitäten und Mandate des Aufsichtsrats-vorsitzenden im Bereich Sportler- und Persönlichkeitsvermarktung diskutiert und bewertet. Der Stiftungsratsvorsitzende Prof. Jürgen Hubbert erklärte dazu: „Das Gremium hat einstimmig fest gestellt, dass es zu keinem Zeitpunkt konkrete Interessenkonflikte gegeben hat. Herr Klatten erklärte seinerseits, zur Vermeidung auch nur des Anscheins von Interessenkonflikten alle seine Mandate in der Geschäftsführung und damit verbundene Beteiligungen an Agenturen, die sich mit der Vermarktung von Persönlichkeiten aus dem Sport beschäftigen, spätestens bis zum Jahresende 2011 aufzugeben.“

Neu im zwölfköpfigen Kontrollgremium sind Thomas Berlemann, Geschäftsführer Vertrieb und Service der Deutschen Telekom, Jürgen Fitschen, Deutschland-Chef der Deutschen Bank, sowie Christa Thiel, DOSB-Vize-Präsidentin Leistungssport. Weiterhin vertreten sind der Parlamen-tarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium Christoph Bergner, TV-Moderator Johan-nes B. Kerner, Hockey-Olympiasiegerin Marion Rodewald als Aktivenvertreterin, der frühere NOK-Chef Klaus Steinbach und Daimler-Finanzvorstand Bodo Uebber. Werner E. Klatten, Dr. Michael Beckereit und Jürgen Fitschen bilden den Präsidialausschuss, Klaus Steinbach, Bodo Uebber und Werner E. Klatten den Finanzausschuss. Ehrenmitglieder sind Hans-Wilhelm Gäb (Ehren-vorsitzender), Erika Dienstl und Walther Tröger

I „Golf ist keine Randsportart“: DGV widerspricht de Maizière

(DOSB PRESSE) Ist Golf eine Randsportart? Der scheidende Innen- und damit auch Sportminister Thomas de Maizière sah es in einem Interview der Zeitschrift „Spiegel“ (10/2011) so. Der Deutsche Golf Verband (DGV) hat dieser Aussage jetzt widersprochen. Denn die Zahlen und Fakten sagten etwas anderes, heißt es in einer Pressemitteilung vom Dienstag (15. März 2011): „Golf in Deutschland ist inzwischen ein Sport für viele. Über 610.000 organisierte Golfer sprechen für sich.“

Gemessen an der Anzahl der Aktiven liege Golf unter den im DOSB vereinten Sportarten an elfter Stelle – „also noch vor der olympischen Kernsportart Schwimmen oder auch Skifahren, Volleyball und Hockey. Sportarten, die wohl niemand als ‚Randsportarten‘ bezeichnen würde“, heißt es weiter. „Golf verzeichnet seit Jahrzehnten beachtliche Zuwachsraten und wurde im Oktober 2009 sogar wieder in den Kanon der olympischen Sportarten aufgenommen.“

DGV-Präsident Hans Joachim Nothelfer forderte „im Lichte dieser Fakten, längst veraltete und überkommene Vorurteile schnellstens über Bord zu werfen und die kontinuierliche positive Entwicklung im Golfsport anzuerkennen“. Der DGV rechne auch für die Zukunft mit Wachstum.

Das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG, so heißt es weiter, beurteile es ebenfalls so. Es habe 2009 in seiner Einschätzung zum Potenzial des Golfsports in Deutschland vom „sleeping giant“, einem schlafenden Riesen, gesprochen.

„Der erfreulichen Entwicklung des Golfsports würde es durchaus entsprechen, wenn 2018 der Ryder Cup in Deutschland ausgetragen würde“, ergänzte Nothelfer. „Der Ryder Cup ist zwar keine Weltmeisterschaft, in seiner Bedeutung für viele Millionen Sportfans weltweit aber mindestens genauso wichtig. Hier treten die Besten der Welt in einem Teamwettkampf an, der an Spannung und Emotionen kaum zu überbieten ist. Für jeden Weltklassegolfer ist es eine große Ehre, für dieses Turnier nominiert zu werden.“

Es werde höchste Zeit, sagte Nothelfer, dass eine solche übrigens auch sehr medienwirksame Veranstaltung einmal in Deutschland stattfände. Der DGV werde die Bewerbung der RC Deutschland GmbH um den Ryder Cup 2018 weiter unterstützen und hoffe, dass es sich bei der Äußerung von Minister de Maizière um seine persönliche Meinung handele und nicht um die allgemeine Einschätzung der Politik.

I Frage der Woche zum Thema „Tischtennis“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Was hat es auf sich, wenn beim Tischtennis von einem „Penholder “ die Rede ist? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Sport und Kommune: Christian Ude hält Kölner Sportrede 2011

I Die Partnerschaft in den Städten und Gemeinden steht vor neuen Herausforderungen zwischen Großveranstaltungen, ehrenamtlichem Engagement und knappen Kassen

(DOSB PRESSE) Der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude hält am 4. April die Kölner Sportrede 2011. Mit „Sport und Kommune - zwischen Großveranstaltungen, ehrenamtlichem Engagement und knappen Kassen“ betrachtet das Forum im Historischen Rathaus in seiner fünften Auflage Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen für die Partnerschaft des organisierten Sports mit Städten und Gemeinden. Die Kölner Sportrede ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die gewachsene Partnerschaft des Sports mit Städten und Gemeinden ist ein vielseitiges Erfolgsmodell. In Zeiten sich wandelnder Rahmenbedingungen steht diese Zusammenarbeit vor neuen Herausforderungen.

Öffentliche Sportförderung in Deutschland wird zu 80 Prozent aus kommunalen Kassen geleistet. Eine nachhaltige Sportentwicklung ist daher in erheblichem Maße von den Finanzierungsmöglichkeiten jeder Kommune abhängig. Während der Sport seit Jahren den Sanierungsstau seiner Infrastruktur reklamiert, prognostiziert der größte kommunale Spitzenverband, der Deutsche Städtetag, für 2011 ein erneutes Rekorddefizit bei Städten und Gemeinden.

Dank ehrenamtlichen Engagements bleiben Sportvereine auf kommunaler Ebene beweglich und aktiv. Freiwillige Mitarbeit von Bürgerinnen und Bürgern sichert sportliche Impulse für das gesellschaftliche Miteinander bei Bildung, Integration oder Gesundheit. Sportvereine aufgrund der kommunalen Kassenlage für eine „Wohlfahrtsproduktion“ einzusetzen, würde ehrenamtliche Strukturen hingegen überfordern anstatt sie zu fördern.

Sportliche Großveranstaltungen nehmen für sich in Anspruch, vielfältige Potenziale für die Stadtentwicklung zu eröffnen, Mobilisierungseffekte zu initiieren, Identifikation zu stiften und welt-weite Aufmerksamkeit für Gastgeberland und Austragungsort zu erzeugen. Nicht nur angesichts des harten Verteilungskampfs um öffentliche Gelder sind Kommunen und der organisierte Sport gefragt, diese positiven Effekte zu sichern und ihren Nutzen für die Allgemeinheit darzustellen.

Christian Ude, geboren in München, ist gelernter Journalist, Rechtsanwalt, Oberbürgermeister und bekennender Stadtradler. Ude gilt als gleichermaßen versierter wie engagierter Fürsprecher kommunaler Interessen – nicht nur im Amt des Oberbürgermeisters der bayerischen Landeshauptstadt, sondern auch als langjähriger Präsident und heutiger Vizepräsident des Deutschen Städtetages.

In der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung und des Aufsichtsrats wirbt Christian Ude für seine Heimatstadt auf kommunaler, nationaler und internationaler Bühne bei der Wahl des Gastgebers der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018.

I Der Fahnenträger von Helsinki 1952: Friedel Schirmer wird 85

(DOSB PRESSE) Als die deutschen Sportler nach dem Zweiten Weltkrieg 1952 wieder an den Olympischen Spielen teilnehmen durften, war er als damals 26jähriger deutscher Zehnkampfmeister ausgewählt worden, die deutsche Fahne beim Einmarsch der Mannschaften ins Olympiastadion von Helsinki zu tragen. Zwölf Jahre später gewannen die von ihm als ehrenamtlichem DLV-Bundestrainer betreuten deutschen Zehnkämpfer bei den Olympischen Spielen in Tokyo Gold (Willi Holdorf) und Bronze (Hans-Joachim Walde). Die Rede ist von Friedrich, genannt Friedel Schirmer, der am 20. März 1926 in Stadthagen geboren wurde und am kommenden Sonntag (20. März 2011) in seiner Heimatstadt seinen 85. Geburtstag feiern kann.

Schon als Jugendlicher war Friedel Schirmer sportlich sehr aktiv, wurde Westfälischer Jugendmeister im Fünfkampf und begann nach der Schule eine Verwaltungsausbildung, die durch den Kriegseinsatz als Soldat unterbrochen wurde. Im November 1945 kehrte Friedel Schirmer krank und arbeitsunfähig aus russischer Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurück. Doch mit eisernem Willen kam er mit Hilfe seiner Eltern bald wieder auf die Beine und begann auch wieder mit dem Leichtathletiktraining. Die Erfolge blieben für den talentierten Mehrkämpfer nicht aus. Die deutschen Meistertitel im Zehnkampf 1951, 1953 und 1955 und die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 waren der verdiente Lohn.

Noch erfolgreicher war Friedel Schirmers Wirken aber als ehrenamtlicher Bundestrainer der Zehnkämpfer, eine Aufgabe, der er sich nach seiner Aktivenzeit in den Jahren von 1961 bis 1968 mit großem Einsatz und für die damalige Zeit revolutionären Methoden verschrieb. Willi Holdorfs Goldmedaille 1964 in Tokio und die olympischen Bronzemedaillen von Hans Joachim Walde (Tokio 1964) und Kurt Bendlin (Mexiko 1968) sowie der Europameistertitel von Werner von Moltke 1966 waren die herausragenden Erfolge dieses Wirkens mit den neuen und systematischen Trainingsmethoden für die deutschen Mehrkämpfer. In diesem Zeitraum gewannen die von ihm betreuten deutschen Zehnkämpfer neun von zwölf möglichen Olympia- und EM-Medaillen.

Auch beruflich ging es bei Friedel Schirmer steil aufwärts. Nach dem Verwaltungs- und Wirtschaftsdiplom in Hannover und dem Sportlehrerexamen an der Universität Freiburg wurde er zunächst Leiter des Sportamtes Osnabrück, dann Sportrat in Bielefeld und 1965 Sportdirektor in Köln. Von dort wurde er 1967 als Ministerialrat zum Sportreferenten der Landesregierung Nordrhein-Westfalen nach Düsseldorf berufen.

Ab 1969 gehörte er für seinen Heimatkreis Schaumburg 14 Jahre lang bis 1983 als Abgeordneter dem Deutschen Bundestag an. Aus eigener Entscheidung kandidierte er dann 1983 aus gesundheitlichen Gründen nicht wieder für das Parlament.

Als Sportpolitiker leitete er von 1964 bis 1976 den von ihm an der Seite Herbert Wehners mitbegründeten Sportbeirat beim SPD-Parteivorstand und wirkte engagiert in der parteienübergreifenden „Fraktion Sport“ des Bonner Parlaments bei vielen Initiativen mit.

Friedrich Mevert

I Recklinghausen lädt zum Workshop „Bewegungskultur Sport“

(DOSB PRESSE) Im Rahmen der „Woche des Sports, Ruhrfestspiele Recklinghausen“ finden am 6. und 7. Mai 2011 in Recklinghausen Workshops zur „Bewegungskultur Sport“ statt. Bewegungskultur – der Begriff ist mit Bedacht gewählt.

Sport, Spiel und Bewegung sind Teil unserer Kultur. Die Vielzahl der körperlichen Aktivitäten im Sport, die Breite der Interaktionen, die soziale Kompetenz, die Kommunikationsfähigkeit im Sport und im (Sport-)Spiel erfahren daher auch eine Wertschätzung in Schule, Verein und Freizeit. Die ganzheitlich verstandene kulturelle Bedeutung bezieht sich nicht allein auf die Erscheinungsformen und Disziplinen des Sports. „Es bedarf darüber hinaus“, so sagen die Veranstalter, „einer breiter angelegten Sichtweise der menschlichen Bewegung.“ Deshalb sei die Bezeichnung Bewegungskultur geeignet, den Bereich zu differenzieren, der „nicht sportlich“ normiert oder festgelegt ist.

Durch vielfältige im wahren Sinne kulturelle Tätigkeiten würden Schlüsselkompetenzen, wie Kreativität, Soziale Kompetenz, Bewegungserfahrung und -fähigkeit, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstkonzept gefordert und gefördert und die Gestaltungsfähigkeit wird als eine zentrale Fähigkeit angelegt. Dieses betreffe im Besonderen Tanzen und individuelles Gestalten, das Darstellen und Ausdrücken in Körpersprache, Szenen und „Inszenierungen“, Spielen mit der Bewegung und ihren Möglichkeiten, die Verbindung von Musik und Bewegung.

Im Rahmen der „Woche des Sports, Ruhrfestspiele Recklinghausen“ sollen diese Aspekte betont und hervorgehoben werden. Die Vielfalt der Bewegungskultur soll in Präsentation und Praxis (Workshop) interessierten Übungsleitern/innen und anderen Lehrkräften ermöglicht werden.

Weiter Informationen gibt es unter www.ruhrfestspiele.de .

I LSB Nordrhein-Westfalen: Projekt „schwer mobil“ wird ausgebaut

I Sportministerin Ute Schäfer und Träger unterzeichnen Rahmenvereinbarung

(DOSB PRESSE) „Schwer mobil“: Um die Bewegungsgewohnheiten übergewichtiger Kinder in Nordrhein-Westfalen zu verbessern, haben die Vertreter der Projektträger, darunter Sportministerin Ute Schäfer und Landessportbund-Präsident und DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch, an diesem Montag im Düsseldorfer Sportministerium eine Rahmenvereinbarung zur Fortführung und landesweiten Umsetzung des Projekts „schwer mobil“ 2011 bis 2013 unterzeichnet.

Die Projektpartner engagieren sich in den nächsten drei Jahren mit insgesamt knapp 900.000 Euro, um übergewichtigen und somit gesundheitlich bedrohten Kindern zu helfen, im Sportverein Spaß an Bewegung, Spiel und Sport (wieder) zu entdecken und sich langfristig aktiv im Sportverein zu bewegen sowie in Zusammenarbeit mit qualifizierten Ernährungsberatern zu lernen, sich ausgewogen zu ernähren.

Ziel ist es, das Angebot zu verdoppeln, so dass bis 2013 flächendeckend und nachhaltig abgesichert 500 „schwer mobil“-Gruppen landesweit in Sportvereinen existieren. Damit wird über-

gewichtigen Kindern ein geschütztes, qualifiziertes, wohnortnahes und sozialverträgliches Bewegungsangebot gemacht, das nach den Qualitätskriterien und Zielsetzungen des DOSB-Qualitätssiegels SPORT PRO GESUNDHEIT umgesetzt wird.

Das Projekt „schwer mobil“, das zum Ziel hat, übergewichtige Kinder durch Stärkung ihrer individuellen Gesundheitsressourcen zu einem nachhaltigen gesundheitsorientierten Bewegungsverhalten im Sportverein, in der Freizeit und im Alltag zu motivieren und ihnen eine ausgewogene Ernährung nahezubringen, ist Teil des „Paktes für den Sport“. Neben dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport wird das Projekt vom Landessportbund NRW, dem BKK-Landesverband Nordwest und der Metro Goup getragen.

Das Projekt „schwer mobil“ wurde aufgenommen als „Good Practice“-Beispiel im Rahmen der Initiative „Gesundes Land NRW“ und fand besondere Erwähnung beim Nationalen Aktionsplan „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“.

I LSB Sachsen ruft zum Umwelttag im Sport auf

(DOSB PRESSE) Unter dem Motto „Sport in Sachsen – Mit der Natur in gesundem Einklang“ initiiert der Landessportbund Sachsen (LSB) gemeinsam mit weiteren Partnern am 16. April 2011 erstmals einen Umwelttag im Sport.

Alle sächsischen Sportvereine sind aufgerufen, sich mit eigenen Projekten am Aktionstag zu beteiligen. Unter www.sport-umweltbewusst.de können sich alle Interessierten für die Teilnahme anmelden. Dafür müssen Ideen, Aktionen oder Projekte, die sich nachhaltig auf den Schutz der Umwelt oder den Erhalt von Ressourcen auswirken, in kurzer Form skizziert werden. Gefragt sind sowohl Aktionen aus dem eigenen Umfeld, die den Umweltschutzgedanken fördern, als auch solche mit überregionalem Charakter. Mögliche Themenfelder sind die Gebiete Sportstätten/Sportfreianlagen, Umweltkommunikation/Information, Sportveranstaltungen, Sportstätte Natur und Mobilität.

Die jeweils besten Aktionen in jeder der fünf Kategorien werden mit einer Prämie von 500 Euro ausgezeichnet und an der Fachtagung „Sport und Umwelt“ des Landessportbunds Sachsen am 29. April 2011 in Leipzig präsentiert. Darüber hinaus vergibt eine Jury für die besten Bewerbungen das Gütesiegel „Umweltbewusster Sportverein 2011“, das die ausgezeichneten Vereine nutzen dürfen. Anmeldeschluss ist der 10. April 2011.

Für den 29. April 2011 lädt der Landessportbund Sachsen zur Fachtagung zum Themenkomplex Umwelt und Sport in den Leipziger KUBUS des Zentrums für Umweltforschung ein. „Der Sport braucht intakte Sporträume als Vorraussetzung zum Sporttreiben. Klima- und Ressourcenschutz ist für Sportvereine ein immer wichtiger werdendes Thema“, heißt es in der Einladung. Als Einführung stellt Andreas Klages, stellvertretender DOSB-Direktor Sportentwicklung und Ressortleiter Breitensport/Sporträume Überlegungen zum Thema „Klimawandel und Klimaschutz – Herausforderungen und Perspektiven für den Sport“ an. Anschließend referieren weitere Expertinnen und Experten aus Sportwissenschaft, Forstwissenschaft und Umwelt. In Arbeitskreisen besteht anschließend die Möglichkeit zur Vertiefung und der Arbeit an Lösungsansätzen.

Unter www.sport-fuer-sachsen.de können sich alle Interessenten zur Teilnahme anmelden. Anmeldeschluss ist der 15. April 2011.

Der Umwelttag und die Fachtagung des Landessportbunds Sachsen werden vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) im Rahmen des Projekts „Klimaschutz im Sport“, das durch das Bundesumweltministerium gefördert wird, unterstützt.

I Rugby-Präsident Claus-Peter Bach tritt nicht zur Wiederwahl an

(DOSB PRESSE) Der Präsident des Deutschen Rugby-Verbandes (DRV), Claus-Peter Bach, wird beim Verbandstag am 16. Juli in Hannover nicht für eine vierte Amtszeit kandidieren. Es sei an der Zeit, die auf den Weg gebrachte neue Positionierung der Sportart in der deutschen Sportlandschaft mit frischen Ideen voranzutreiben, sagte Bach. Rugby wird 2016 in Rio de Janeiro mit der Siebener-Version wieder auf die olympische Bühne zurückkehren.

Sein Amt als Vizepräsident des Europäischen Rugby-Verbandes und Mitglied des Exekutivkomitees wird Bach weiter ausüben. Er war seit 1994 zunächst Vizepräsident im DRV , ehe er 2005 das Präsidentenamt von Bernd Leifheit übernahm.

I Harald Gehring ist neuer DSV-Pressesprecher

(DOSB PRESSE) Harald Gehring ist beim Deutschen Schwimm-Verband (DSV) ab sofort zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der 36-Jährige tritt damit als Pressesprecher die Nachfolge von Christian Hansmann an, der als Technischer Direktor zum Luxemburgischen Schwimm-Verband wechselte. Harald Gehring arbeitete früher schon für den DSV, gehörte dem Team des langjährigen DSV-Pressesprechers Gerd Heydn an. Seine Arbeit für den DSV wird Gehring, Inhaber der Agentur Gehring Sport & Medien, von seinem Büro in Solingen ausüben.

I Jürgen Hieke zum Vorsitzenden der dmsj gewählt

(DOSB PRESSE) Jürgen Hieke ist neuer Vorsitzender der Deutschen Motorsport-Jugend (dmsj). Auf der diesjährigen Vollversammlung der Nachwuchsorganisation des Deutschen Motorsport-Verbandes in Grünberg wurde er zum Nachfolger von Ulli Nowak gewählt. Nach acht Jahren als dmsj-Vorsitzender stellte sich Nowak nicht mehr zur Wahl.

I Berlin-Marathon im September meldet schon „ausverkauft“

(DOSB PRESSE) Deutschlands größter Marathonlauf ist schon ausverkauft: Für den 38. Berlin-Marathon am 25. September 2011 sind alle 40.000 Startplätze vergeben. Lediglich rund 1.000 sogenannte Charity-Tickets können Interessierte noch erwerben: 42,20 Euro des Teilnahmebeitrags von insgesamt 142,20 Euro gehen davon an den RTL-Spendenmarathon, bei dem Geld gesammelt wird gegen Kinderarmut in Deutschland. Noch nicht ausverkauft sind dagegen die Startplätze für Inline Skater am Tag vor dem Marathon. Im letzten Jahr war das Teilnehmerlimit

für den Berlin-Marathon Ende April erreicht. Der Teilnahmeboom mit ständig steigenden Zahlen setzte Anfang des Jahrtausend sein. Die SCC-Events GmbH im Sport-Club Charlottenburg bewegte allein im letzten Jahr bei 15 Veranstaltun-gen 174.291 Menschen. Im Jahre 2000 waren es noch 81.240. Beim 1. Berlin-Marathon am 13. Oktober 1974 kamen 244 Läuferinnen und Läufer ins Ziel.

I Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen

(DOSB PRESSE) Der Jahrgang 2010 der Zeitschrift „SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“ liegt jetzt abgeschlossen vor. Das dritte und neueste Heft enthält auf 106 Seiten auch einen Beitrag zur Biografie von Max Schmeling. Die Autoren Prof. Thomas Alkemeyer (Oldenburg) und Wolf-Dietrich Junghanns (Berlin) stellen den 2005 gestorbenen Boxer als „deutsches Idol“ vor. In einem anderen gesellschaftshistorischen Beitrag geht es um die „Internationale Sportausstellung Köln 1889“ von Gabriele Langen vom Institut für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln. Damals wurde vermutlich erstmals in dieser Form auch in wirtschaftlicher Perspektive der moderne Sport präsentiert. So konnte ein deutliches Zeichen der weltweiten Popularisierung des (neuen) Sports gesetzt werden.

I Kölner Frauen-Fußball-Kongress fällt aus

(DOSB PRESSE) Der auch in der DOSB PRESSE (Nr. 8., 22. Februar) angekündigte Frauen-Fußball-Kongress „Von der Straßenfußballerin zur Nationalspielerin“ am 25. und 26. März findet „aus organisatorischen Gründen“ nicht statt. Die in Zusammenarbeit mit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, dem Fußballverband Mittelrhein und der Stadt Köln geplante Veranstaltung wurde auf das nächste Jahr verschoben.

I Internationale Wochen gegen Rassismus 2011

(DOSB PRESSE) Die Internationalen Wochen gegen Rassismus finden in diesem Jahr vom 14. bis 27. März 2011 statt. Die Initiative wird von der Deutschen Sportjugend (dsj) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) nicht nur befürwortet, sondern auch mit eigenen Aktivitäten unterstützt.

Der DOSB startet beim „Cup ohne Grenzen“ der Deutsche Bank Skyliners am 20. März 2011 mit einem eigenen Team, den DOSB-Trimmys. Sie sind multikulturell besetzt mit Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund aus Frankreich, Sizilien, Österreich, Kroatien, Griechenland und der Türkei. In der vorigen Woche trainierte das Team bei den Deutsche Bank Skyliners. Unter professioneller Anleitung des Jugendkoordinators Harald Stein und eines Spieler der Pro-B-Mannschaft, Chris Rojik, konnten die DOSB-Trimmys sich auf das Turnier einstimmen.

Die dsj und der DOSB rufen ihre Mitgliedsorganisationen auf, sich mit eigenen Aktionen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011 zu beteiligen. Sie gehen zurück auf eine Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen, die 1979 ihre Mitgliedstaaten dazu

aufforderte, alljährlich eine Woche der Solidarität mit Gegnern und Opfern von Rassismus zu organisieren. Der 21. März als „Internationaler Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ ist einer der gewichtigsten Gedenktage der Vereinten Nationen.

Der Interkulturelle Rat in Deutschland ruft seit einigen Jahren dazu auf, sich während der Internationalen Wochen gegen Rassismus bundesweit mit Veranstaltungen und Aktionen für Offenheit und Toleranz einzusetzen.

Weitere Informationen gibt es unter www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de.

I Tagung in Hannover: „Fußball ist kein Ponyhof!?“

(DOSB PRESSE) Unter dem Motto „Fußball ist kein Ponyhof!?“ findet am 8. und 9. April 2011 im Neuen Rathaus von Hannover die 5. Fachtagung zur Sozialen Integration im Spannungsfeld zwischen Leistungs- und Breitenfußball statt. Die Landeshauptstadt und das Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover laden zusammen mit dem Marianne und Dr. Ernst Pieper-Fonds der Universität Tel Aviv und dem Internationalen Forum zum Thema Antisemitismus und Intoleranz alle Interessierte aus Vereinen und Verbänden mit und ohne Fußballorientierung zu Vorträgen und Workshops ein.

Zum Auftakt findet ein moderiertes Gespräch statt („Ist dir Fußball zu hart – bist du zu schwach!?“), bei dem neben Hannelore Ratzeburg, der Vizepräsidentin des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), und Christoph Linzbach vom Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend auch Fußballtrainer Hans Meyer und der erste bekennende homosexuelle Profifußballer Marcus Urban dabei sein werden. Die wissenschaftliche Leitung der Tagung, die unterstützt wird vom DFB und der Bundesliga-Stiftung, hat der Hannoveraner Sportsoziologe Prof. Gunter A. Pilz. Anmeldung und weitere Infos gibt es per Email an franciska.woelki@schumacher-medien.de.I

I „RADschlag“: UNESCO zeichnet Sporthochschul-Projekt aus

(DOSB PRESSE) Die Deutsche UNESCO-Kommission hat das Gemeinschaftsprojekt „RADschlag“ ausgezeichnet, das 2009 vom Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Verkehrsclub Deutschland VCD und dem ACE Auto Club Europa auf den Weg gebracht worden war mit dem Ziel, mehr Kinder und Jugendliche aufs Rad zu bringen. Jetzt das Projekt im Rahmen der Stuttgarter Bildungsmesse „didacta“ für seine Bemühungen um nachhaltiges Handeln geehrt.

RADschlag bietet über das Internetportal www.radschlag-info.de freie Informationen rund um die Fahrradförderung bei Kindern und Jugendlichen an. Zusätzlich werden von den Projektpartnern Schulen, Familien und Vereine mit Materialien und Aktivitäten unterstützt, um möglichst viele junge Menschen für das Fahrradfahren zu begeistern. Bei Fragen rund um das Thema stehen E-Mail und Telefon zur persönlichen Beratung bereit.

Weitere Informationen können per E-Mail an schmidt@dshs-koeln.de angefordert werden.

I Immer weniger Jugendliche rauchen

I Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Trend ist ungebrochen

(DOSB PRESSE) Immer weniger Jugendliche in Deutschland rauchen. Die Ergebnisse einer repräsentativen Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigen, dass nur noch 13 Prozent der Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren zur Zigarette greifen. Damit hat sich ihr Anteil von 28 Prozent im Jahr 2001 bis heute mehr als halbiert. Der Rückgang des Rauchens ist sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Jugendlichen zu beobachten. Auch der Anteil junger Erwachsener zwischen 18 und 25 Jahren, die rauchen, ist mit 38 Prozent gegenwärtig deutlich geringer als noch vor zwei Jahren (43 Prozent). In keiner der in den letzten dreißig Jahren durchgeführten BZgA-Untersuchungen wurden derart niedrige Werte registriert.

Dazu erklärt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans: „Der weitere Rückgang des Rauchens bei Jugendlichen zeigt, dass es langfristig gelungen ist, Kinder und Jugendliche mit den Maßnahmen der Tabakprävention zu erreichen. Er bestätigt zudem, dass es einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft zum Nichtrauchen gibt. Damit sich der rückläufige Trend weiter festigt und immer weniger Menschen mit dem Rauchen beginnen, müssen wir die präventiven Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen weiter fortsetzen und ausbauen."

Parallel zum Rückgang der Zahl jugendlicher Raucher, ist der Anteil derjenigen, die noch nie geraucht haben, in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Wie die BZgA-Studie zeigt, geben das 68 Prozent der minderjährigen Jugendlichen an. Im Jahr 2001 waren es noch 41 Prozent. „Für die meisten Jugendlichen ist Rauchen heute völlig ‚out'", sagt Prof. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. „Nichtrauchen hat sich in unserer Gesellschaft vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen fest etabliert. Es gehört für sie immer mehr zu einem positiven Lebensstil und das ist ein wichtiger Erfolg der Prävention in Deutschland. Denn viele, die in jungen Jahren nicht rauchen, werden auch als Erwachsene nicht mehr damit anfangen."

Seit 2003 führt die BZgA ihre Präventionskampagne „rauchfrei" durch. Ziel ist es, Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren von den Vorteilen des Nichtrauchens zu überzeugen, so dass sie gar nicht erst mit dem Rauchen beginnen. Rauchenden Jugendlichen bietet sie zudem Ausstiegshilfen an, wie etwa das Online-Ausstiegsprogramm „rauchfrei". Außerdem stehen im Rahmen der Kampagne verschiedene Maßnahmen für den Einsatz im schulischen Bereich zur Verfügung.

Um die positive Entwicklung beim Rückgang des Zigarettenkonsums Jugendlicher und junger Erwachsener weiter zu befördern, wird die BZgA ihre Anstrengungen in der Tabakprävention fortsetzen. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund bestehender Unterschiede im Rauchverhalten in verschiedenen Schulformen: So rauchen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Sekundarstufe 1 deutlich weniger als Schülerinnen und Schüler in Haupt-, Real- oder Gesamtschulen.

Die Studie „Der Tabakkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2010" steht unter www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/ zum Download bereit. Informationen zur „rauchfrei"-Jugendkampagne der BZgA unter www.rauch-frei.info.

I Gegen die Alkoholsucht: DHS vergibt Präventionspreis

(DOSB PRESSE) Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol 2011 schreibt der Förderverein der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) den mit insgesamt 2.000 Euro dotierten „Präventionspreis des DHS-Fördervereins“ aus.

Dieser ist in zwei Einzelpreise aufgeteilt: Der eine wird für konsequente Umsetzung des Jugendschutzes im Umgang mit Alkohol im Verein vergeben, der andere für das originellste Konzept zu Umsetzung und Verbesserung des Jugendschutzes im Verein. Beide Preise sind mit jeweils 1.000 Euro dotiert.

Der Suchtprävention, insbesondere im Zusammenhang mit Alkohol, kommt im Verein besondere Bedeutung zu. In Deutschland gibt es weit über eine halbe Million eingetragener Vereine. Mehr als sieben Millionen Kinder und Jugendliche sind Mitglied eines Sportvereins, hinzu kommen Millionen Kinder und Jugendliche, die in Jugendgruppen und anderen Vereinen einem Hobby nachgehen und sich teilweise mehrmals wöchentlich im Vereinsumfeld aufhalten.

Erfolgreiche Vereinsmitglieder sind naturgemäß Vorbilder. Auch Gruppenleiter und Trainer setzen innerhalb des Vereinslebens ein Beispiel, insbesondere für den Umgang mit Alkohol, das von Kindern und Jugendlichen nachgeahmt wird und den Grundstein für spätere Gewohnheiten legen kann.

Hier lässt sich die besondere Verantwortung der erwachsenen Vereinsmitglieder erkennen: Was sie nach dem Training, nach Übungsstunden, Wettkämpfen und Meisterschaften etwa an der Theke des Vereinshauses vorleben, jenes Abbild von „Geselligkeit“, das hierbei entsteht, übt unmittelbaren Einfluss auf die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendliche aus.

Der „Präventionspreis des DHS-Fördervereins“ setzt an dieser Stelle an. Jugendschutz und Prävention im Verein sollen umgesetzt und durch Entwicklung und Durchführung eigener Konzepte zum besonderen Anreiz gemacht werden.

Der Präventionspreis will also einerseits bereits umgesetzte Projekte würdigen und aktives Interesse und Lust wecken, eigene Konzepte zu entwickeln, zu gleichen Teilen will er andererseits auch das Erdenken und Beschreiten ungewöhnlicher, aber wirkungsvoller Wege fördern.

In beiden Kategorien wird besonders vorbildhaftes Engagement mit jeweils 1.000 Euro prämiiert.

Zugelassen zur Teilnahme sind alle Vereine mit Jugendabteilungen und deren Mitglieder. Das Projekt und seine Umsetzung sollen ausführlich beschrieben und dargestellt werden. Form, Umfang, Darstellung und künstlerische Mittel bleiben den teilnehmenden Vereinen und ihren Mitgliedern überlassen. Die Projekte müssen in den Jahren 2010 oder 2011 durchgeführt worden sein oder durchgeführt werden.

Einsendeschluss ist der 15. April 2011

Weitere Informationen und Bedingungen der Teilnahme können per E-Mail angeforderte werden: praeventionspreis@dhs-foerderverein.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Sterne des Sports 2010 (7): FSV Mainz 05

I Fußballstars aus der Bundesliga werben in der Schule für den Sport

Der FSV Mainz 05 hat dieses Jahr nicht nur in der Bundesliga Erfolg. Mit seinen Angeboten „05er-Klassenzimmer“ und „05er-KidsClub“ beeindruckte der Fußballclub aus dem südlichen Rheinland-Pfalz die Bundesjury der „Sterne des Sports“ 2010.

Spieler und Trainer des FSV gehen regelmäßig in Partnerschulen und schlüpfen dort in die „Pädagogen-Rolle“ - ganz ohne erho-benen Zeigefinger. Vielmehr geht es um die positiven Effekte, die der Sport für die Gesundheit hat. Und wer könnte diese besser präsentieren als beispielsweise der durchtrainierte Linksverteidiger Malik Fathi.

Wenn ein Fußball- Profi über Themen wie Integration, Sucht- und Gewaltprävention, Gesundheit und Sport spricht, ist die Aufmerksamkeit von Kindern und Jugendlichen garantiert. Hier nutzt der Verein seine gesellschaftliche Vorbild-Funktion. Mit wachsendem Erfolg: Das Angebot gibt es derzeit an zwölf Partnerschulen in Mainz und Umgebung. Innerhalb der nächsten zwei Jahre sollen es 25 Partnerschulen werden.

Beim Projekt „05er Klassenzimmer“ des FSV Mainz 05 werden Schüler zu Haupt- Protagonisten. So können die Kinder als Sportredakteure Vertreter des Vereins interviewen oder Pressetexte schreiben. Auch Stadion-Besichtigungen, Podiumsdiskussionen, Vorträge und Exkursionen gehören zum Programm. Im Rahmen des „05er-KidsClubs“ erhalten sozial benachteiligte Kinder die Möglichkeit, an verschiedenen Aktionen rund um den FSV Mainz 05 teilzunehmen. Spieler aus dem Profikader übernehmen Patenschaften und besuchen in regelmäßigen Abständen ihre Schützlinge in Institutionen, wie Jugendwohnheimen oder Waisenhäusern.

Der FSV Mainz 05 übernimmt Verantwortung für seine jüngsten Anhänger. Mit dem „05er Klassenzimmer“ und „05er KidsClub“ wird die emotionale Bindung der Kinder und Jugendlichen an den Verein sinnvoll genutzt - der Verein engagiert sich für sie, unter anderem um so gegen soziale Benachteiligung zu kämpfen.

I „Der Internationale Frauentag hat auch weiter seine Bedeutung“

I DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers hält Festrede im Landtag Nordrhein-Westfalen

Am 8. März 2011 jährte sich der Internationale Frauentag zum 100. Mal. DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers hielt dazu die Festrede im Landtag Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Die DOSB PRESSE veröffentlicht Auszüge daraus.

„100 Jahre – auf dieses stattliche Alter bringen es die alten und neuen Frauenbewegungen mit diesem 8. März 2011. Die Frauenbewegungen und ihre vielen Mitstreiterinnen haben in diesen 100 Jahren viel bewegt: Sie haben unsere Welt verändert, sie haben mehr Chancengleichheit

und soziale Gerechtigkeit erkämpft – für immer mehr Frauen, letztendlich aber für alle, weil der Kampf um Gerechtigkeit nicht teilbar ist.

Wir haben durchaus Grund zum Feiern, denn: die Lücken zwischen „rechtlicher“ und „tatsächlicher“ Gleichberechtigung sind in den letzten Jahrzehnten bei uns Schritt für Schritt kleiner geworden.

Wenn wir heute feiern, vergessen wir nicht:

- Weltweit sind Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzung insbesondere an Frauen und Kindern in Krisengebieten an der Tagesordnung.
- In viel zu vielen Regionen sind Mädchen und Frauen der Zugang zur Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe versagt.
- Deshalb hat dieser Tag auch weiter seine Bedeutung als Kampftag für Frieden und Freiheit, für ein Leben in Sicherheit, für gleiche Rechte und Chancen für alle.

Der Erfolg hat bekanntlich immer viele Väter - in unserem Falle sind es vor allem Mütter.

Wir alle werden solche „Mütter“ benennen können, aus der Wissenschaft, Wirtschaft aus der Politik, bekannte und weniger bekannte: sie alle gemeinsam haben in diesen vergangenen 100 Jahren viel bewegt, viel vorangebracht. Sie alle sind unsere Vorbilder! Heute haben wir in allen Bereichen Frauen als Vorbilder. Frauen können heute auch Bundeskanzlerin und Ministerpräsidentin!

Im Deutschen Olympischen Sportbund haben wir aktuell zum 100. Frauentag eine kleine Zeitreise durch die Geschichte der Frauen im Sport gemacht und solche Vorbilder aus dem Sport aufgespürt, viele engagierte und sportbegeisterte Frauen, die in den letzten zehn Jahrzehnten den Sport für Frauen neu definiert haben.

- Da gab es die Radfahrerinnen, die im Sport auch endlich die Hosen anhaben wollten und gegen den vorgeschriebenen langen Rock in Training und Wettkampf erfolgreich rebellierten.
- Frauen hielten sich in kaum einem Jahrzehnt an die Männer-Regeln - sie veranstalteten eigene Frauen-Olympiaden, liefen heimlich Marathon und spielten Fußball auf eigene Faust.
- Kurzum: Sport war auch ein Trainingslager für mehr gesellschaftliche Gleichberechtigung - und die trieben Sportlerinnen quasi im Laufschritt voran.

Vor 100 Jahren erblickte der Internationale Frauentag das Licht dieser Welt. 1911, das war zugleich die Geburtsstunde des gemeinsamen Kampfes der Frauen, ihre staatsbürgerlichen Rechte über nationale Grenzen hinweg in Europa und in den USA einzufordern. Mit einem jährlichen „Kampftag“ sollte die Einführung des Wahlrechtes beschleunigt werden. Und mit diesem über nationale Grenzen hinweg gemeinsamen Engagement waren Frauen erfolgreich.

Ich möchte vier Meilensteine nennen, die aus meiner Sicht die rechtliche Gleichstellung mit Riesenschritten vorangebracht haben:

- das Frauenwahlrecht (als allgemeines, gleiches und geheime Wahlrecht),
- das Grundgesetz mit Artikel 3 Abs. 2 „ Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“
- das Ehe- und Familienrecht 1977,
- das Frauenfördergesetz Nordrhein-Westfalen für den öffentlichen Dienst 1989.

Dieses Frauenfördergesetz (FFG) war nicht nur ein Meilenstein für Nordrhein-Westfalen und für Deutschland. Mit diesem Gesetz haben wir auch europäische Rechtsgeschichte geschrieben und Frauenförderung auf eine rechtlich sichere Grundlage gestellt. Ich kann engagierten Frauen aber auch allen Gegnern von verbindlichen Frauenförderungsregelungen nur empfehlen, bei Bedarf dieses wegweisende Urteil des Europäischen Gerichtshofes nachzulesen:

„... selbst bei gleicher Qualifikation die Tendenz besteht, männliche Bewerber vor weiblichen Bewerbern zu befördern; dies hängt vor allem mit einer Reihe von Vorurteilen und stereotypen Vorstellungen über die Rolle und die Fähigkeiten von Frauen im Erwerbsleben und z.B. mit der Befürchtung zusammen, dass Frauen ihre Laufbahn häufiger unterbrechen, dass sie ihre Arbeitszeit aufgrund häuslicher und familiärer Aufgaben weniger flexibel gestalten und dass sie durch Schwangerschaften, Geburten und Stillzeiten häufiger ausfallen.“

Die Richter, es waren ausschließlich Männer, kamen zu dem Schluss, dass aus all diesen Gründen zwei gleich qualifizierte Bewerber unterschiedlichen Geschlechts nicht die gleichen Chancen haben und daher Quotierungs-Regelungen wie im FFG NRW ein Gegengewicht schaffen, damit die in der sozialen Wirklichkeit bestehende faktische Ungleichheit verringert wird.

Das war 1997! Und wie steht es heute um die Quote?

Aktuell wird wieder heftig um die Quote gestritten. Aber auch hier verschieben sich die Grenzen. Nachdem die CSU die Quote durchgesetzt hat, wollen auch die FDP-Frauen nachziehen. Und in der Wirtschaft selbst wird die Zahl der Befürworter einer Quote für Aufsichtsräte und Vorstände größer.

Ernstzunehmende Untersuchungen weisen daraufhin, dass mehr Frauen in der Führung der Unternehmen sich eindeutig auszahlen in Wachstum, Profitabilität und Kapitalmarkterfolg. Führende Unternehmer werben dafür wie René Obermann und Ex-BDI-Chef Olaf Henkel: „Wir brauchen mehr weibliche Vorbilder – und eine Quote als Signal!“

Andere europäische Länder machen es vor, wie es gehen kann.

Leider ist es uns damals und letztendlich bis heute (noch) nicht gelungen, den negativen Touch, den das Wort „Quote“ bekommt, sobald es mit „Frau“ kombiniert wird, abzubauen: Frauenquote = Bevorzugung von Frauen ohne Rücksicht auf Qualifikation.

Gerade viele jüngere Frauen fürchten als „Quotenfrauen“ und damit als unqualifizierte abgestempelt zu werden. Sie setzen lieber auf ihre eignen Fähigkeiten anstatt die Quote als Schubkraft zu nutzen. Eigentlich schade!

Übrigens: Gegner von Frauenquote haben wenig Probleme mit Männerquoten – auch wenn dabei die Qualifikation etwas ausgehebelt werden muss: Mit ihren besseren Noten belegen Frauen gerade in vielen Numerus-Clausus-Fächern oft über 60 Prozent der Studienplätze. Daher forderte der gesundheitspolitische Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion unlängst, den Numerus Clausus für Medizin herabzusetzen, damit Männer wieder mehr Chancen beim Medizinstudium bekommen.

Ich bin gespannt, was aus diesem Vorschlag wird!

100 Jahre Internationaler Frauentag: viel erreicht – noch viel zu tun.

Die Forderungen, die z.B. die Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros, der Deutsche Frauenrat Hand in Hand mit der deutschen Wirtschaft zum Equal-Pay-Day 2011 fordern, haben es in sich. Sie sind ein Vollzeit - Arbeitsprogramm für Politik und Wirtschaft!

Und sie zeigen, dass Frauenbeauftragte keineswegs überflüssig sind! Sie müssen vielmehr viele solcher neuen Netzwerke knüpfen und Verbündete suchen. Nur dann wird der Internationale Frauentag auch weiter Erfolge aufzeigen können!“

I DSLV-Präsident Hanke plädiert für mehr Bewegung und Sport

Der Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLV), Prof. Udo Hanke (Landau) hat in einem Interview für den Deutschlandfunk ein Plädoyer für mehr Bewegung, Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche abgegeben.

Ausgangspunkt des Gesprächs mit der Journalistin Jessica Sturmberg war das Auseinanderklaffen zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Sport ist wichtig für die geistige und körperliche Entwicklung – aber obwohl das schon seit langem bekannt ist, wird dem Sport gegenüber anderen Schulfächern ein wesentlich geringerer Stellenwert in der Schule beigemessen.

Der Sportwissenschaftler Prof. Hanke verwies abermals auf die ernüchternden Ergebnisse der 2006 veröffentlichen DSB-SPRINT-Studie zur Situation des Sportunterrichts in Deutschland, wonach fast 50 Prozent des Sportunterrichts bundesweit an Grundschulen fachfremd erteilt werden. Es geht aber auch um die Überzeugung der Eltern für mehr körperliche Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen, „dass eben auch nachmittags mehr Bewegung gemacht wird als die sitzende Tätigkeit am Schreibtisch oder vor dem Computer“.

Neben mindestens drei Stunden Sport in der Schule bildeten, so Hanke, zwei bis drei Stunden Sport in der Freizeit oder im Sportverein „die besten Prognosen dafür, dass jemand Freude an der Bewegung hat und damit eben auch weiterhin irgendeinen Sport treibt, der ja dann im Laufe des Lebens wechseln kann vom Fußball vielleicht dann zum Tennis oder zum Golf am Ende“.

Das Interview kann noch bis zum 13. August 2011 als Audio-on-demand abgerufen werden.

I 1977/ I: Sportministerkonferenz der Länder konstituierte sich in Bonn

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 113)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Zehn Minister und sechs Staatssekretäre hoben am 6. Juni 1977 in Bonn die Sportministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik (SMK) aus der Taufe. Dieses neue Koordinationsorgan wählte auf seiner konstituierenden Sitzung den nordrhein-westfälischen Kultusminister Jürgen Girgensohn für zwei Jahre zum Vorsitzenden. Sein Stellvertreter wurde der Sozialminister von Rheinland-Pfalz, Heiner Geißler.

Die Sportministerkonferenz, die jährlich einmal tagen soll, stellte sich zur Aufgabe, die Koordinierung der Sportförderung in den Ländern zu verbessern sowie die Interessen der Bundesländer im Sport auf nationaler und internationaler Ebene wahrzunehmen. Die Konferenz beschloss daher, regelmäßige Konsultationen mit dem Deutschen Sportbund (DSB) und den kommunalen Spitzenverbänden durchzuführen.

Das Gremium vertrat die Auffassung, ein ständiges Koordinationsorgan aus Vertretern des Bundes, der Länder und des Deutschen Sportbundes einzusetzen, um die internationalen Sportprobleme, wie auf den Europäischen Sportkonferenzen und den Tagungen der Unesco, zu erörtern und um bei solchen internationalen Konferenzen mit einer Stimme aufzutreten. Da die Länder und der DSB sich über eine solche Abstimmung einig waren, stand noch die Stellungnahme des Bundes aus. Minister Girgensohn sah aber „keine Schwierigkeiten“ bei der Realisierung.

In der Deutschen Sportkonferenz (DSK) wollten die Länder zunächst durch Berlin, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vertreten sein. Ferner sollten auch die Innenminis-ter- und die Finanzministerkonferenz entweder beratend oder mit Stimmrecht um die Mitwirkung in der DSK gebeten werden.

Im Vierten Sportbericht der Bundesregierung vom 3. August1978 gab der für die Sportförderung des Bundes zuständige Bundesminister des Innern zur Gründung dieser neuen Konferenz folgen-de Erklärung ab:

„Der Bundesminister des Innern hält im Interesse einer koordinierten Sportförderung die enge Kooperation der Sportminister der Länder und des Bundes für erforderlich. Er hat deshalb schon zu Beginn des Jahres 1977 eine Sportministerkonferenz der Länder und des Bundes angeregt.

Die entsprechenden Vorbereitungen im Rahmen der Arbeitstagungen der Sportreferenten des Bundes und der Länder konnten seinerzeit nicht zum Abschluss gebracht werden, da die Initiativen der Länder nur auf den Zusammenschluss der Sportressorts der Länder zielten. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass sich am 6. Juni 1977 die ’Konferenz der Sportminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland’ konstituierte.

Die Konferenz der Sportminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland besteht derzeit aus 16 Länderministern. In ihr sind sowohl die Ressorts für allgemeinen Sport als auch die Ressorts für Schulsport vertreten. In ihrer 1. Sitzung haben die Sportminister der Länder be-

schlossen, die Sportministerkonferenz als ständiges Gremium zur Koordinierung der Sportförderung in den Ländern und zur Wahrnehmung der Interessen der Länder im Bereich des Sports auf nationaler und internationaler Ebene zu institutionalisieren. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Kultusminister des Landes Nordrhein Westfalen für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Die 2. Sitzung der Sportminister der Länder fand am 6. März 1978 statt. Auf der Tagesordnung standen die Ergebnisse der Spitzengespräche, die von führenden Vertretern der Sportministerkonferenz mit dem Deutschen Sportbund, der Ministerpräsidentenkonferenz und den kommunalen Spitzenverbänden geführt worden waren.

Es wurden außerdem insbesondere Fragen der Kooperation, u.a. zwischen der Sportministerkonferenz der Länder und der Bundesregierung erörtert. Die Bundesregierung geht davon aus, dass eine koordinierte, länderübergreifende Sportförderung nur erreicht werden kann, wenn bei künftigen Sitzungen der Sportministerkonferenz der Länder die ständige Beteiligung des Bundes sichergestellt ist. Hierüber sind Gespräche vorgesehen."

Plädoyer für die tägliche Sportstunde

Mit einem Plädoyer für die tägliche Sportstunde wurde im Oktober 1977 die seit Jahren andauernde Diskussion zur Misere des Schulsports um einen interessanten kinderärztlichen Aspekt bereichert. Professor Dr. Kurt Nitsch, Kinderarzt am Krankenhaus Siloah in Hannover, hatte in einem Beitrag für die Zeitschrift der Deutschen Sportjugend, „Olympische Jugend", Forderungen an Staat und Gesellschaft präzisiert, die auch politisches Gewicht haben: Professor Nitsch war seinerzeit Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes.

„1. Schon in den ersten sechs Lebensjahren werden wichtige Grundlagen für die körperliche Entwicklung gelegt; dem Lebensraum, dem Freiraum und dem Spielraum der jungen Kinder muss mehr Bedeutung zuerkannt werden, damit die Schule nicht auf Schäden trifft, die sie kaum noch ausgleichen kann.

2. Aus der Sicht der Bildungsplaner ist die tägliche Sportstunde eine Illusion. Aus der Sicht der Kinderärzte ist sie eine Notwendigkeit. Man sollte interdisziplinär beraten, wie man diese scheinbar unvereinbaren Gesichtspunkte trotzdem unter einen Nenner bekommen kann.

3. Hauptaufgabe des Schulsports ist es, Freude an der Bewegung zu wecken, Neigungen und Eignungen jedes einzelnen Schülers schon frühzeitig zu erkunden und die sportlich weniger begabten mit allen möglichen Mitteln zu fördern. Die sportlich begabten und zum Leistungssport geeigneten Schüler sollten frühzeitig Möglichkeiten haben, in Neigungs- und Eignungsgruppen sowie in Sportvereinen Förderung zu erfahren. Leistungssport kann bei richtiger Beaufsichtigung und richtiger pädagogischer Führung nur Nutzen bringen.

Die trostlose Situation in bezug auf die körperliche Entwicklung unserer Kinder kann sicher nur zum Teil durch verbesserten Schulsport behoben werden. Bisher ist es aber in keiner Weise gelungen, den politisch Verantwortlichen klarzumachen, wie bedeutsam eine ungestörte körperliche Entwicklung für einen jungen Menschen und seine Zukunft ist."

BÜCHER

I Jahrbuch des Bundesinstituts für Sportwissenschaft vorgelegt

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Bonn hat jetzt das BISp-Jahrbuch zur Forschungsförderung 2009/10 vorgelegt. Der 353 Seiten umfassende Band enthält grundlegende Informationen und die wichtigsten Ergebnisse über die vom BISp derzeit geförderten und abgeschlossenen Forschungsprojekte. Dies sind in aller Regel kurze Berichte von vier bis sechs Seiten mit Abbildungen und Literaturhinweisen. Der Band nimmt jeweils nur abgeschlossene Forschungs- und Betreuungsprojekte des BISp auf.

Insgesamt enthält der Band Beiträge zu 54 Projekten, davon entfallen allein 38 auf die Medizin und die angrenzenden Naturwissenschaften, weitere zwölf sind den verschiedenen Sozial- und Verhaltenswissenschaften zuzuordnen, während die restlichen vier Forschungsvorhaben die Gestaltung von Sportanlagen und die Sporttechnologie betreffen.

In seinem Vorwort beschreibt der Direktor des BISp, Jürgen Fischer, das Ziel des neuen Jahrbuches: „Ein wesentliches Anliegen des Bundesinstituts für Sportwissenschaft ist es, die Transparenz in der Forschungsförderung weiterzuentwickeln sowie die sportwissenschaftlichen Erkenntnisse bekannt zu machen und diese in die Spitzensportpraxis zu transferieren. Hierzu einen Beitrag zu leisten ist auch der Hauptzweck dieser Publikation.“

Bei den Forschungsprojekten fällt auf, dass die Palette sowohl Mannschaftssportarten (z.B. Handball und Basketball) enthält als auch den Wassersport (z.B. Rudern) und den Schießsport sowie die Rhythmische Sportgymnastik und den Radsport. Manche Studien weisen einen sportartübergreifenden Zugang auf, wie beispielsweise „Identifikation von Biomarkern zur Abschätzung der individuellen Belastbarkeit des Gelenkknorpels bei Athleten hochbelastender Sportarten (Leitung: Prof. Gert-Peter Brüggemann, Deutsche Sporthochschule Köln) oder „Pilotprojekt zur Überprüfung und Optimierung der exzentrischen Kraftdiagnostik zur Trainingssteuerung im Spitzensport“ (Leitung: Prof. Ansgar Schwirtz, Technische Universität München). In (mindestens) zwei Projekten geht es explizit um das Thema Doping – sogar in rechtswissenschaftlicher Perspektive der strafprozessualen Verfolgung im Ländervergleich mit Italien, Frankreich, der Schweiz und Spanien.

In den Sozial- und Verhaltenswissenschaften wird auch über den vom Deutschen Olympischen Sportbund unterstützten Sportentwicklungsbericht zur Situation des Sports, respektive der Sportvereine in Deutschland knapp berichtet: „Die deutschen Sportvereine sind institutionelle Garanten für die sportbezogene Gemeinwohlproduktion“, lautet darin ein „Merksatz“ am Ende des Artikels, den Prof. Christoph Breuer und Pamela Wicker vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln gemeinsam verfasst haben; beide hatten diese bundesweite Studie federführend durchgeführt.

Weitere Informationen zum BISp-Jahrbuch 2009/10 und der Bestellmöglichkeit auch im Internet unter www.bisp.de.

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de